

Anzeiger und Elbeblatt

für
Miesä, Strehla und deren Umgegend.

Wochenschrift

zur Belehrung und Unterhaltung.

N^o 20.

Dienstag, den 11. März

1851.

Vermischtes.

Miesä. Wir machen das Publikum auf eine Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 27. Febr. aufmerksam, wonach seit Ende vorigen Jahres eine Gattung falscher einthaleriger R. Sächs. Kassenbilletts in Umlauf gekommen ist, die durch ziemlich genaue Nachbildung bereits zu mehrfachen Täuschungen Anlaß gegeben hat. Es wird daran die Aufforderung geknüpft, etwaige falsche Billets der gedachten Art zurückzuhalten und unter gleichzeitiger Anzeige der sie begleitenden Umstände, welche zur Erforschung des Ursprungs dienen können, ungesäumt zur Kenntniß der betreffenden Behörden zu bringen. Es sind diese falschen Kassenbilletts größtentheils noch neu und jedenfalls auf dem Wege des Hochdruckes mittelst Holzschnittes hervorgebracht. Das Papier fühlt sich stärker und vermöge der damit vom Fälscher vorgenommenen Glättung polirter und glasiger als bei den ächten Billets an. Das sehr undeutlich ausgefallene Wasserzeichen ist eingepreßt und besteht nur aus den großen Zahlen I und den ovalen Schildern. Die trockene Prägung des Königl. Porträts und des Wappenschildes mit den Umrahmungen der Facsimile's ist durch grobe und incorrecte Stempel erzeugt, die auf der Rückseite der Falsificate eingedrückt worden sind. Auf der Vorderseite sind die Buchstaben S sehr verzerrt und bei der Zeile: „In Gemäßheit des Gesetzes vom 16. April 1840.“ nimmt die Schrift nach dem Ende hin in auffälliger Weise an Höhe zu; auch fehlt nach der 16 der Punct. In der Zeile: „im 14Thalerfuß“ ist das a verkrüppelt. Die Schrift der gesetzlichen Strafbestimmung ist sehr ungleich und das Bild der Rückseite sehr verwischt.

Rosenthal, 1. März. In der ersten Hälfte des vorigen Monats verstarb plötzlich die hiesige Auszüglerin Kuchlerin, und wie eine später erfolgte ärztliche Section ergab, war ihr Tod durch

die Beimischung von Arsenik in der von ihr genossenen Milch und Kartoffelspeise herbeigeführt worden. Eine Selbstvergiftung schien nicht wahrscheinlich, und es griff der Verdacht Platz, daß das Verbrechen von einem Verwandten der Unglücklichen ausgegangen sei. Vor drei Tagen wurden denn auch der Fleischermeister Strohbach, der Soldat Viehrig (von der 1. Brigade) und die Frau des Handarbeiters Wolf, sämtlich Verwandte der vergifteten Kuchler, durch die Gensd'armie des Nachts aus den Betten geholt und an das Königl. Justizamt Pirna abgeliefert. Die von dieser Behörde angestellte Untersuchung wird hoffentlich recht bald die wahren Urheber des Verbrechens ermitteln.

Aus Pirna meldet das dortige Wochenblatt: Am 3. März wurde bei dem stattgefundenen Sturme und Schneegestöber eine Frau halbtodt nach der Stadt gebracht, eine andere, die Ehefrau des Kammachers Mehnert, fand man am andern Tage entseelt in der Nähe der „guten Hoffnung“ auf.

Pirna, 29. Febr. Der früher bei dem Bau der sächsisch-böhmischen Eisenbahn beschäftigt gewesene Schachtmeister Trüchl (aus der Gegend von Baugen, verheirathet und Vater mehrerer Kinder) hatte mit einem hiesigen Mädchen ein Liebesverhältniß angeknüpft, das sich aber bei seinem Abgange von hier aufgelöst hatte. Am 25. d. M. kehrte Trüchl hierher zurück und fragte seine ehemalige Geliebte, ob sie ihn noch heirathen wolle. Diese verneinte seine Frage und gab ihm, als er Tags darauf in der Mittagsstunde wieder bei ihr erschien, abermals eine abschlägliche Antwort. Hierauf zog Trüchl ein Taschenmesser und versetzte dem Mädchen einen Stich unterhalb der Brust. Wahrscheinlich in der Meinung, daß er sein Opfer getödtet, ging der Thäter sofort nach der Frohnfeste und meldete sich unter dem Anführen, daß er seine Geliebte erstochen, als Arrestant. Die

dem Mädchen beigebrachte Wunde scheint nicht lebensgefährlich zu sein.

Lichtenberg bei Freiberg, den 3. März. Durch die öconomischen Vereine zu Lichtenberg und Weigmannsdorf wurde im vorigen Monate beschlossen, eine Flachschwinganstalt auf Actien zu gründen. Der als Techniker ausgezeichnete Belgier Wardeyer wird die Gründung und Leitung dieser Anstalt übernehmen. Man wird eine Brechmaschine und vier Schwing-Apparate anschaffen und hofft damit täglich 5 Centner Flach nach belgischer Methode präpariren zu können. Die nöthigen Einrichtungen glaubt man mit 1700 Thlrn. beschaffen zu können; doch dürfte leicht dazu die Summe von 2000 Thlr. nöthig sein. Vorläufig beabsichtigt man, nur 170 Actien, à 10 Thlr., auszugeben und das Vertrauen des landwirthschaftlichen Publikums in die Rentabilität der projectirten Anstalt ist so groß, daß bereits über 900 Thlr. gezeichnet sind. Wardeyer hat den Actionären 5 Proc. an Zinsen und 2½ Proc. Dividende zugesagt, eine Aussicht, womit sich auch der unbescheidenste Actionär zufrieden stellen wird. Alle Jahre realisirt dieser einen Theil der Actien, so daß sie in zehn Jahren sämmtlich ausgezahlt sind und Wardeyer dann alleiniger Eigenthümer des Werkes wird. Da es längst anerkannt ist, wie vortheilhaft für Gewinnung einer feinen und reinen Flachsfaser jene belgische Methode ist, so freuen wir uns sehr über das Unternehmen, welches nächsten Sommer ins Leben treten soll und wünschen demselben das gehoffte Gedeihen. Höchst anerkennungswürth ist der wackere Sinn unserer gebirgischen Deconomen für Verbesserung der Landwirthschaft und der damit in Verbindung stehenden Technik.

Grausamkeit. Aus Barsarhely, einem großen volkreichen Markte Niederungarns, wird berichtet, daß der gewesene Bürgermeister der genannten Commune vor einiger Zeit, in der Absicht, eines flüchtigen Honved habhaft zu werden, die Häuser mehrerer Einwohner, in denen er den Deserteur versteckt glaubte, in Brand stecken ließ, in deren einem eine in Geburtsnöthen liegende Frau, die Mutter von sechs vaterlosen Waisen, das Opfer der Flammen wurde. Diese Unthat mußte eine allgemeine Entrüstung hervorrufen; sie wurde auf dem Wege der Presse zur öffentlichen Kunde gebracht. Die Regierung nahm, wie natürlich, Kenntniß davon, und es wurde eine Untersuchung des Vorfalles angeordnet. Das Resultat der Untersuchung war, daß sich die Schuld Toronyi's, so heißt der Unmensch, klar erwies, und er in Folge Dessen zu 600 Fl. Geldbuße und zweijährigem Gefängniß verurtheilt wurde.

Ein fürchterliches Unglück. Die Missionsberichte aus China erzählen von den schrecklichen Verheerungen eines Brandes, der am 1. Jan. 1848 dort zu Huguang zur Zeit einer Ueber-

schwemmung stattfand. In der Nacht vom 1. Jan. brach auf den Schiffen ein Brand aus, dergleichen man nie gesehen. Um sich davon einen Begriff machen zu können, muß man sich den Ort vorstellen, wo das Feuer wüthete. Längs dem Kiang, auf einer Strecke von 20 Lys (20 Lys machen zwei Stunden aus) liegen gewöhnlich viele Schiffe vor Anker, daß, wenn man dieselben vom entgegengesetzten Ufer des Flusses, nämlich von Han-yun-su und Hankeu aus betrachtet, sie einem dichten Walde, von Nahem aber einer unermesslichen, volkreichen, auf dem Wasser schwebenden Stadt gleichen. Von dort aus liegen noch weithin, bis auf eine Strecke von 40 Lys, viele andere Schiffe, jedoch nicht mehr so dicht nebeneinander, als auf dem soeben erwähnten Ankerplage. Das Ganze bildet einen 60 Lys langen Hafen, worin unzählige Schiffe ankern, und bietet einen Anblick dar, wovon sich nur der einen Begriff machen kann, welcher es mit eigenen Augen gesehen hat. Nun aber brach, während der Nacht des 1. Jan. ein wüthender Sturmwind über diese unermessliche Flotte aus, und in der Verwirrung ergriff das Feuer eines der Schiffe. Vom Winde alsobald angefacht und vom Theer und den andern brennbaren Stoffen, womit eine große Anzahl der Schiffe beladen sind, genährt, verbreitete sich die Feuerbrunst mit Blitzesschnelle über die umliegenden Fahrzeuge. Die Gewalt des Sturmes und des Feuer zerriß die Tauen, welche die brennenden Schiffe noch festhalten, und diese, vom wüthenden Orcale nach allen Richtungen hin zerstreut, verbreiten überall Verderben und Verheerung, indem sie Alles, was sie brühren, in Brand stecken, und in einem Augenblicke lodert auf allen Fahrzeugen die verheerende Flamme. Und mitten in diesem ungeheuren Flammenmeere zappelt und heult, der Verzweiflung Preis gegeben, eine zahllose Menge von Menschen, die, vom Sturmwinde getrieben, von den Flammen verfolgt und von den tobenden Fluthen allenthalben umgeben, endlich von der Gluth verzehrt, oder von des Flusses wildem Strudel verschlungen werden. Augenzeugen sagten mir, daß der Kiang, auf eine Strecke von 60 Lys, einem Flammenmeere gleich, und daß binnen drei Stunden alle jene Schiffe sammt den Unglücklichen, die sich darauf befanden, elendiglich zu Grunde gingen. Man glaubt einmüthig, daß die Zahl der Fahrzeuge, nach den mäßigsten Berechnungen, sich auf mehr als 3000 beliefen. Es ist Jedermann bekannt, daß in den chinesischen Kachen, ja sogar in den kleinsten, sich neben den Schiffleuten die ganze Familie des Capitains aufhält; denn dort giebt es ganze Haushaltungen, deren Glieder in einem Schiffe geboren werden, darauf leben und sterben, ohne je zu wissen, von welchem Lande sie sind; sie kommen zur Welt dort, wo sich die wandernde Wohnung ihrer Eltern befindet. Ueberdies behauptet man noch, daß unter

de
w
en
es
D
fu
w
fe
b
u
D
v
f
n
a

f
i
i
i

.

u
n
g
e
n
e
n
e
n
e
n
e
n

u
n
g
e
n
e
n
e
n
e
n
e
n

u
n
g
e
n
e
n
e
n
e
n
e
n

u
n
g
e
n
e
n
e
n
e
n
e
n

den verbrannten Fahrzeugen mehre große Schiffe waren; daß viele davon 40, 50—60 Personen enthielten. Dem sei nun wie ihm wolle, so bleibt es doch immer gewiß, daß die Gesamtzahl der Opfer erschrecklich groß ist. Die durch das Feuer furchtbar entstellten und verstümmelten Leichen, welche man aus dem Flusse ziehen konnte, belaufen sich schon auf 60,000. Man muß endlich noch bemerken, daß diese Fahrzeuge Baaren enthielten und Chinesen aus allen Provinzen zugehörten. Daraus läßt sich leicht schließen, welcher großen Verlust und allgemeine Trauer diese Feuersprünst verursacht haben mag. Einen so großen und so schrecklichen Brand hat man vielleicht, ich will nicht bloß sagen in China, sondern in der ganzen Welt noch nie gesehen.

Vor einigen Tagen ereignete sich in Berlin

ein eigenthümlicher Erkrankungsfall. Ein Eisenbahnbeamter gerieth in Streit mit seiner Ehefrau. Der Zorn übermannte die letztere im Laufe des Streites in solchem Maße, daß sie die Sprache verlor. Sie schwieg zur Ueberraschung des Ehegatten inmitten des lebhaftesten Redeflusses und man schaffte die Kundtode in eine Kranken-Heilanstalt. Da aber die angestellten Untersuchungen ergaben, daß ein Schlagfluß nicht vorhanden sei, so vermuthete man eine Verstellung, und siehe da! Der Verdacht hat sich bestätigt. Man unterwarf nämlich die moderne Kantippe einer Hungercur, und in dem Augenblicke, als der Magen unruhig zu werden begann, fing der Mund abermals an, zu reden, und, wie Ohrenzeugen behaupten, ergiebiger, denn je zuvor.

Holz=Auction.

Den nächsten Freitag, als

den 14. März a. c.

sollen in dem Wirthshause zu Gohrisch gegen 200 kieferne Kolllastern und 240 Schock kiefernes, so wie 95 Schock hartes Reißig vom Gohrisch-Reviere versteigert werden, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Die Hölzer können in den drei Tagen vor der Auction an Ort und Stelle in Augenschein genommen werden und hat man sich deshalb an den Königl. Unterförster Bieweg in Lichtensee oder den Reviergehülfen Callenbach in Gohrisch zu wenden.

Königliches Forstamt Hain, den 8. März 1851.



Die galvano-electrischen Ketten von J. T. Goldberger

sind seit Jahr und Tag tausendfach bewährtes Heilmittel gegen nervöse, rheumatische und gichtische Leiden

aller Art, als: Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Ohrenstechen, Gehörlosigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißer, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit &c. und werden nach wie vor in Wien nur allein bei Eduard Sachsenröder in ihrer ursprünglichen bisher unübertroffenen Form und Zusammenstellung ächt und zu den festgestellten Fabrikpreisen (à Stück mit Gebrauchsanweisung 1 Rthl. stärkere 1 Rthl. 15 Sgr., einfache Sorte 15 Sgr., in doppelter Construction (gegen veraltete Uebel anzuwenden) à 2 Rthl. und 3 Rthl.) verkauft. Diese Goldberger'schen Ketten sind patentirt v.

Er. Majestät dem Kaiser von Oesterreich

und concessionirt von den

Hohen Ministerien der Medicinal-Angelegenheiten in Preußen und in Bayern;

ebenso sind sie geprüft und empfohlen von der

Medicinischen Facultät in Wien und von vielen Hundert renommirten Aerzten aus den verschiedenen Ländern Europa's; es verdient daher dieses berühmte Heilmittel mit vollem Rechte das Vertrauen, welches man ihm schenkt. Eine gedruckte Broschüre mit mehr denn Ein Tausend amtlich beglaubigten Attesten über die heilkräftige Wirksamkeit dieser leicht anwendbaren electricen Ketten von achtbaren Personen aller Stände wird in dem oben benannten Depot unentgeltlich ausgegeben.

Liqueure,

abgezogen, einfache und doppelte, in sehr verschiedener Auswahl à Cimer 8 bis 16 Thlr.

gereinigten ord. Branntwein, besten Kornbranntwein à Cimer 6 Thlr.

Nordhäuser à Cimer 9 Thlr.

ord. Essig à Cimer 1 bis 1½ Thlr.

Weinessig à Cimer 1½ bis 2 Thlr.

Rum à Kanne 10 Ngr. bis 1 Thlr. 5 Ngr.

feinsten Arac de Batavia à Kanne 20 bis 40 Ngr.

Punsch- und Grog-Extract à Cimer 28 Thlr. in

Kannen zu 15 Ngr.

ff. Spirit 90% ausgezeichnet zur Politur

empfehlen Theodor Zedler & Comp.

1. Stad. Sardellen,
Eibinger als auch Lüneburger Bricken,
Schweizer Käse,
Senf, besten Düffeldorfer,
Citronen und
Citronat
verkauft
Theodor Zeidler & Comp.

Bei Unterzeichneten sollen den 16. März d. J.
4 Stück Kiefern, welche sich zu Schiffbauarbeit
eignen und jede 24 Ellen lang und 22 Zoll stark
ist, sowie eine Partie Brettlöge aus freier Hand
verkauft werden.
Broschwig,
Gutsbesitzer in Rünchrip.

Bekanntmachung.

Es stehen zwei fette Schweine zu verkaufen bei
K. F. Grille,
Victualienhändler in Riesa.

Eine 6 Ellen lange Firma, mehrere Tische,
Tafeln, Waaren-Regale und eine große Partie
Cigarren und leere Cigarrenkistchen verkauft billigt
H. A. Stolze in Riesa.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, von guter Erziehung,
welcher Lust hat, die Klempnerproffession gründlich
zu erlernen, kann ein gutes Unterkommen nach-
gewiesen werden durch die Expedition d. Bl.

Eine Oberstube nebst Stubenkammer, Oberbo-
den und Kellerraum steht von jetzt an zu vermietthen
und zu Johanni zu beziehen bei
Friedrich Köbel, Beutlermeister.

Um Irrungen zu vermeiden, macht hiermit be-
kannt, daß jeden Dienstag, Donnerstag und
Sonnenabend Unterzeichnete das Weichbacken hat;
auch werden Bestellungen auf Torten und allen
feinen Bäckereien angenommen und aufs Pünkt-
lichste besorgt, um geneigte Berücksichtigung bittet die
Hennig'sche Bäckerei.

Eine Oberstube nebst Kammer und Küche ist
zum 1. April zu beziehen beim
Schmiedemstr. Thieme in Riesa.

Gewerbe-Verein.

Künftigen Donnerstag, Abends 18 Uhr, in der
Schubert'schen Schankwirthschaft.
Riesa. **Der Vorstand.**

V. Abonnement-Concert.

Dienstag, den 18. März d. J., Abends 18 Uhr,
in dem Schubert'schen Saale, ladet ergebenst ein
Hammisch, Stadtmusikus.

Programm:

Erster Theil.

- 1) Ouverture zu der Oper: Die Felsenmühle.
Von G. Reiziger.
- 2) Terzett aus der Oper: Ernani. Von Verdi.
- 3) Variation für 2 Violinen. Von J. B. Kal-
limoda. Vorgetragen vom Concert-
geber und Hrn. Gerischer aus Ströhla.
- 4) Krönungs-Marsch aus der Oper: Der Pro-
phet. Von Meyerbeer.

Zweiter Theil.

- 5) Ouverture zu der Oper: Les Monténégrins.
Von A. Limander.
- 6) Introduction und Variation für Clarinette.
Von David. Vorgetragen von Hrn.
Dahmen.
- 7) Ballet aus der Oper: Der Prophet. Von
Meyerbeer.
- 8) Toni-Walzer. Von Labitzschky.

Dank.

Der geehrten Zimmer-Innung, welche die hie-
sige Sonntagsschule mit einer Unterstützung von
4 Thlr. erfreute, fühlen wir uns verpflichtet, den
herzlichsten Dank auf diesem Wege darzubringen.
Riesa. **Der Gewerbe-Verein.**
G. Gräfe, d. J. Vorsitzender.

Daß unerschüttert Deine Treu',
So wie Dein Mund hier spricht,
Wie früher jezo auch noch sei,
Glaub' ich deshalb noch nicht.
Denn wer gefehlt, der brennt mit Fleiß
Nachträglich sich auch gern noch weiß.
Und hör'! ein andres Sprichwort klingt:
Daß eignes Lob gewöhnlich stinkt.

Anfrage.

Bezahlt der, gegenwärtig als Lohnfuhrmann
fungirende, im Gasthose zum sächsischen Hof lo-
girende Herr Ernst, auch die auf obiges Geschäft
ausgeschriebenen königlichen und bürgerlichen Ab-
gaben? — — **H. A. v. g.**

Riesa, den 8. März 1851. Die Kanne Butter 10 *Ng.* — 2 bis 12 *Ng.* — 2.

Redaction, Druck und Verlag von **E. F. Grelmann.**